

Die Lieferungsgeschäfte in Demeser. 11. IV. 1917

77

Die Faszfabrik in Antaloc.

Diese Absichten erhellen am deutlichsten aus dem Bau der Faszfabrik in Antaloc. In Antaloc besaß der Fürst achttausend Joch Gebirgswald. Dieser Urwald sah noch kaum jemals eine Art. Man konnte dort deshalb keine Fällungen vornehmen, weil mangels Rutschen das Holz nicht von den Bergen geschafft werden konnte, andererseits weil die nächste Bahnstation in einer Entfernung von 35 Kilometern war: Ungvar. In diesem Zustande war ein Joch Wald höchstens 100 Kronen wert.

In Antaloc entstand nun die Faszfabrik. Das notwendige Holz war vorhanden, dort war der Wald von Antaloc, zu welchem der Fürst noch 2000 Joch dazu kaufte.

Das Aerar ließ Holzrutschen bauen. Nach Ungvar wurde eine schmalspurige Eisenbahn gebaut, jetzt kann die Exploitation des Waldes schon gründlich erfolgen, dessen Joch in diesem Zustande auch zweitausend Kronen wert ist.

Das Aerar hat eigentlich mit der Faszfabrik in Antaloc kein schlechtes Geschäft gemacht, denn Odescalchi gab den Raummeter Holz um zwei Kronen billiger als die staatlichen Forste. Aber auch bei diesem Preise bedeutete für den Fürsten die Ausbeutung des Waldes einen unerwarteten Gewinn, denn ohne Rutschen und Eisenbahn hätte er überhaupt kein Holz produzieren können.

Anonyme Anzeigen beim Kriegsministerium.

In Szabolcser und Unger Komitat tuschelte man viel über die volkswirtschaftliche Tätigkeit des Fürsten. Scheelen Auges sah man es, daß der Fürst mit solch schwindelnder Schnelligkeit sein Vermögen mehren. Die Reider richteten anonyme Briefe an das Kriegsministerium und lenkten die Aufmerksamkeit auf das schnelle Reichwerden des Fürsten. Die Briefe hatten keinen Erfolg: alles blieb beim alten; die volkswirtschaftliche Tätigkeit des Fürsten vermochte niemand zu stören.

Bergangenen Montag erschien eine zwanzig-gliedrige militärische Kommission mit einem Feldmarschalleutnant an der Spitze in Demeser, um die vom Fürsten Odescalchi ins Leben gerufenen Anlagen zu untersuchen. Die Kommission erhielt von Allerhöchster Stelle Auftrag hierzu.

Es heißt, daß anlässlich des Franz-Prozesses man an Allerhöchster Stelle auch von den mit unbeschränkter Gewalt erfolgten Investitionen in der Höhe von 35 Millionen Kronen, die Fürst Odescalchi unternommen hat, Kenntnis erhalten habe. Es kam die Auffassung zum Durchbruch, daß der Fürst, der auch Magnatenhausmitglied ist, dadurch, daß er staatliche Gelder in der Höhe von 35 Millionen Kronen auf seinen eigenen Besitzungen investieren ließ, um damit den Wert seiner eigenen Güter zu heben, sowohl mit seiner Stellung als auch mit seinem Range inkompatible Handlungen vorgenommen hat.

Sonntag war der Fürst ins Kriegsministerium befohlen und wurde dort verhört. Niedergeschlagen kehrte er heim. Zu seinem größten Erstaunen fand er, in Demeser angekommen, dort bereits die militärische Kommission vor. Er stellte sich vor und erklärte sich für alle seine Tätigkeit auch materiell verantwortlich. Die hohen Offiziere empfingen den Fürsten außerordentlich kühl. Inzwischen wurde seine Beamtenchaft verhört. Der Fürst erfuhr natürlich von alledem und war niedergebrosen. Ganz verbittert war er, als er erfuhr, daß die Kommission seine Einladung zum Diner nicht angenommen hatte. Dies konnte er nicht ertragen. Nachmittags machte er auf einer Wiese mit einem Frommer-Revolber Schießübungen; seine Leute mußten bereits, was dies zu bedeuten habe. Abends um halb 7 Uhr schoß er sich eine Kugel in die rechte Schläfe, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte...